

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

11.11.1943 (No. 312)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Donnerstag, 11. November

Verlag: Oberheimsbacher Gewerbetreibenden- und Druckerei-GmbH., Straßburg, Elsauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Die Katastrophe von Bougainville

Das größere Pearl Harbour — Die Bilanz der Luft- und Seeschlacht

E.F. Berlin, 11. November

Als im August vorigen Jahres die ersten amerikanischen Schiffe die nord-australischen Häfen verließen, um unterstützt durch eine amerikanische Luftflotte, die verlorengegangenen Salomoneninseln zurückzuerobern, erfüllten die Wunschräume der Washingtoner Äguren schon weit allen Berechnungen voraus, die nichts Geringeres zum Ziel hatten, als in unwiderstehlichem Ansturm von Insel zu Insel zu springen, die japanischen Bollwerke im Südwestpazifik beiseite zu fegen und damit das Tor nach Norden aufzusprengen, durch das einmal die große Armada der Alliierten zum tödlichen Angriff auf Japan selbst vorstoßen sollte. Aber wie jedesmal, wenn in London oder Washington mit hellen Fanfarenstößen die Vorhänge vor einer angeblich neuen Szenerie des Kriegsgeschehens aufgehoben werden, zeigen die Chöre sehr bald, daß sie zwar laut zu reden, aber nur recht bescheiden zu handeln verstehen.

Der Kampf um die nur von schwachen japanischen Kräften verteidigte Insel Guadalcanar dauerte rund sechs Monate. Der zweite Sprung nach Rendovar nahm vier Monate in Anspruch. Auf den Inseln Kulambangara und Vella Lavella mußte drei Monate erbittert gerungen werden, bis die letzten japanischen Präkamen nordwärts steuerten. Und wiederum brandete General Mac Arthur vier Wochen, um seine Kräfte zu einem neuen Wagnis zu sammeln: die Landung auf Bougainville.

Man kann den Amerikanern nicht abstreiten, daß sie die jetzige Offensive sorgfältig vorbereitet hatten, in dem sie eine riesige Flotte von Transport- und Kriegsschiffen, eine nach ihrer Schätzung weit überlegene Anzahl von Truppen, erheblich verstärkte Bombergeschwader und eine Schlachtflotte bereitgestellt, die jede unangenehme Ueberberraschung unmöglich machen sollte. In diesem Bewußtsein landeten die Amerikaner an der Westseite der Insel Bougainville mit starken Kräften. Deren Aufgabe sollte es nach der Bildung ausreichender Brückenköpfe sein, den an der Südstraße Bougainvilles stehenden Japanern in den Rücken zu fallen, während weitere Landungen an verschiedenen Stellen der Insel folgten.

Auch das vierte Schlachtschiff gesunken

Weitere japanische Erfolge — Schwere Kämpfe auf Bougainville

Tokio, 11. November

Das kaiserliche Hauptquartier meldet, daß das am Dienstag als schwer beschädigt gemeldete feindliche Schlachtschiff gesunken ist. Weitere japanische Erfolge in der „Zweiten Luftschlacht bei Bougainville“ sind: Drei weitere große Kreuzer sowie ein kleiner Kreuzer oder Zerstörer beschädigt; ferner drei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Der japanische Verlust hat sich inzwischen um fünf weitere Flugzeuge erhöht.

Die zweite große Luftschlacht von Bougainville ist nach Pearl Harbour der bisher größte Sieg, der die Welt wieder einmal in Erstaunen setzen wird. Der Sprecher unterstrich die Stärke des Feindes im Südwestpazifik. Das aber mache den japanischen Sieg um so größer und wertvoller. Mit einem Schlage habe Japan durch diesen Sieg, wie der Sprecher betonte, die von Roosevelt und Mac Arthur genährten Illusionen vollkommen zerstört und dem amerikanischen Volk den Bluff seiner Führer vor Augen geführt. Mit diesem Sieg sei dem amerikanischen Vormarsch auf Bougainville Einhalt geboten. Abschließend enthüllte der Marinesprecher, daß guter Grund zur Annahme vorliege, daß unter den versenkten Großkampfschiffen auch englische vertreten seien.

Nach amerikanischen Berichten waren auf der Salomoneninsel Bougainville neue schwere Kämpfe ausgebrochen, nachdem es japanischen Truppen gestern gelang, auf Bougainville nördlich von den Punkten, wo die amerikanischen Marinetruppen kürzlich einen Landekopf errichtet hatten, ebenfalls eine Landung durchzuführen und

solten. Obwohl dieses Invasionsmanöver unter Ausnutzung des Ueberberraschungsmomentes geglückt war, stellte sich jedoch bald heraus, daß erhebliche Verstärkungen nötig waren, um die rasch organisierte japanische Abwehr zu überwinden. Der umfangreiche Nachschub, den die Amerikaner jedoch vor ein ernstes Problem, da es riskant erscheinen mußte, größere Schiffskontingente in Gewässer zu entsenden, die von den japanischen Luftstützpunkten auf dem Bismarckarchipel nicht allzuweit entfernt sind.

Mac Arthur wollte aus diesem Grunde sicher gehen. Wochenlang schickte er seine Luftgeschwader nach Norden mit dem Auftrag, die japanischen Basen auf Neupommern und Neuguinea systematisch zu zerbomben. Die japanische Abwehr aber war schwach — wie man heute weiß, in kluger Kalkulation: Sie wollte ihre eigentlichen Kräfte verschleiern, um den Feind zu überlisten. Tatsächlich gelangte Mac Arthur auch zu der Ueberzeugung, die japanische Luftabwehr sei so weit gelähmt, daß er es wagen konnte, eine Flotte nach Bougainville auslaufen zu lassen. Vorsichtshalber gab er den Transportern jedoch eine ungeheure Eskorte von Großkampfschiffen, mittlerer und leichter Einheiten mit, welche die Sicherheit des wertvollen Geleites in jedem Falle gewähren sollte.

Zur Täuschung der Japaner ließ er gleichzeitig auf die Markus- und Gilbertinseln sowie auf die Insel Wake Bombenangriffe zusteuern, um den Gegner zu irritieren und zur Zersplitterung seiner Kräfte zu veranlassen.

Dieser Plan mißlang. Als Ende der letzten Woche die amerikanische Armada, unter der sich vermutlich auch britische Einheiten befanden, in den Gewässern nördlich der Salomonen erschien, wurde sie sofort von japanischen Aufklärern festgestellt und laufend beobachtet. Dann setzte Schlag auf Schlag der Gegenseite ein. Admiral Koga entsandte zu diesem Zweck nicht die japanische Schlachtflotte, wie Mac Arthur gehofft hatte, da er sie mit seiner Ueberlegenheit vernichten zu können glaubte, sondern die bewährten Marineliegere, die mit Bomben und Torpedos sich auf die feindliche Flotte stürzten. Die Bilanz von fünf Großkampftagen war für die Amerikaner eine vernichtende, der Plottenvorstoß gegen Bougainville hat sie seit dem 27. Oktober fast 100 Schiffe gekostet, darunter zwei Flugzeugträger, vier Schlachtschiffe, mindestens 12 Kreuzer und zahlreiche mittlere und leichte Einheiten. Die Zahl der beschädigten Kriegsschiffe, Transporter und Landungsboote ist ebenfalls gewaltig. Außerdem büßten sie rund 500 Flugzeuge ein. Die Schlacht um Bougainville stellt damit ohne Zweifel den größten japanischen Sieg seit Pearl Harbour dar.

Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug

Tagung der Reichs- und Gauleiter — Göring und Jodl sprachen über die militärische Lage

München, 10. November

Die NSK, meldet: Auf einer Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP, die anlässlich des 9. November unter Leitung des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Martin Bormann, stattfand, sprach der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, über Fragen der Reichsverteidigung und des Einsatzes der deutschen Luftwaffe. In mehr als zweistündigen Ausführungen behandelte der Reichsmarschall vor der Parteiführerschaft eingehend alle Probleme der Verteidigung und des Angriffs, wie sie sich für die deutsche Luftkriegführung an der Front und in der Heimat heute darbieten.

Im Anschluß an diese Darlegungen gab der Reichsmarschall seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß wir, wenn ein jeder an seinem Platz seine Pflicht bis zum Letzten erfüllt und wir ins-

gesamt unsere Kraftentfaltung in diesem Kampf auf das äußerste steigern, unser Schicksal meistern werden. „Dann“, so schloß der Reichsmarschall, „werden wir siegen. Das ist mein fester und innerster Glaube.“

In Fortsetzung der auf der letzten Reichs- und Gauleitertagung begonnenen Vorträge sprach der Chef des Wehrmachtsführungsstabes, General der Artillerie Jodl, vor der versammelten Parteiführerschaft über die strategische Lage am Anfang des fünfzehnten Kriegsjahres. General Jodl gab einen umfassenden Ueberblick über die gesamte militärische Lage, den bisherigen Kriegsverlauf und die augenblickliche Kampfsituation. Am

Schluß seiner eingehenden Ausführungen faßte er alle Momente zusammen, die in der Reihe der sachlich darzulegenden Gesichtspunkte unsere feste Zuversicht in den Sieg begründeten.

„An der Spitze dieser Gesichtspunkte“, so erklärte General Jodl, „steht die ethische und moralische Grundlage unseres Kampfes, die der Gesamteinstellung des deutschen Volkes das Gegenüber gibt und unsere Wehrmacht zu einem zuverlässigen Instrument in der Hand ihrer Führung macht. Die Kraft der revolutionären nationalsozialistischen Idee hat nicht nur eine Reihe unvergleichlicher Erfolge ermöglicht, sondern läßt unsere tapferen Truppen Leistungen vollbringen, wie sie kein anderes Volk zuwege brachte.“ Diese Leistungen, so erklärte der Chef des Wehrmachtsführungsstabes, „verweisen jede Siegeshoffnung unserer Gegner in das Gebiet der Utopie.“

„Meine tiefste Zuversicht aber gründet sich darauf, daß an der Spitze Deutschlands ein Mann steht, der nach seiner ganzen Entwicklung, seinem Willen und Streben vom Schicksal nur (Fortsetzung Seite 2)

Hartnäckig und standhaft

Von Armin Peetz

„Daß es überhaupt gar keinen anderen Gedanken geben kann, als den der rücksichtslosen Führung des Krieges mit dem unverrückbaren Ziel der Erringung des Sieges, ganz und ganz gleich, wo wir jeweils kämpfen müssen.“ (Der Führer am 8. November 1943.)

„Ganz gleich, wie jemals die Lage sein mag, und ganz gleich, wo wir jemals kämpfen müssen...“ in diesem Satz sind die ungeheuren Möglichkeiten des Krieges eingeschlossen. Er wurde vom Führer nicht ausgesprochen und steht nicht da als eine Prognose, sondern als die harte und klare Willensäußerung, verpflichtend dem eigenen Volke gegenüber, als kämpferische Herausforderung gegenüber dem Feind.

„Wenn jeder an seinem Platz seine Pflicht bis zum Letzten erfüllt und wir insgesamt unsere Kraftentfaltung auf das äußerste steigern, dann werden wir unser Schicksal meistern“, sagte der Reichsmarschall auf der Tagung der Reichs- und Gauleiter und erhebt damit dieselbe Forderung, wie sie der Führer in seiner Rede am 8. November immer wieder vor das Bewußtsein der Gesamtheit des deutschen Volkes stellte.

Es ist gut, wenn der Ernst dieser Forderung recht verstanden wird, wenn sich der einzelne Rechenschaft darüber ablegt, daß sie an ihn persönlich gerichtet ist, daß er weiß, daß es nicht damit getan ist, ihre Richtigkeit zu erkennen, sondern sie auch zu erfüllen. Denn dies ist die Wahrheit: Bei der politischen und militärischen Führung des Reiches gibt es keine Illusionen,

keinen Gedanken an irgend ein Wunder, das uns vor dem Einsatz des Letzten bewahren könnte, keine Flucht in die Gunst des Zufalls. Aber es gibt ein klares Abwägen der Chancen, ein kühles Berechnen aller Möglichkeiten und, wenn es nötig ist, einen kühnen Entschluß in einer Richtung, in der der Feind nicht erwartet.

Es braucht dem deutschen Volk nicht gesagt zu werden, daß dieser Krieg eine Entwicklung genommen hat, die von ihm den höchsten Einsatz fordert. Es erlebt ihn in echter Sorge und mit der ganzen seelischen Erschütterung, die notwendig ist, die Kräfte ganz zu entfalten, die in ihm sind. Die beispiellosen Taten, die gerade jetzt in den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront von unseren Soldaten vollbracht werden, sind Zeugnis dafür, daß jeder einzelne, der da draußen steht, weiß, worauf es ankommt und ohne Zögern und Bedenken das Letzte gibt. Die prachtvolle Haltung unserer Volksgenossen daheim, die der feindliche Luftterror aus Haus und Heimat trieb, ist Beweis für die moralische Kraft, für die politische Reife und die Stärke des nationalen Gemeinschaftsgefühls, mit dem Schwerstes getragen wird. Nie hat ein Staatsmann mit größerem Recht von der Willens- und Glaubenseinheit seines Volkes sprechen können als der Führer, niemals aber vorher in der Geschichte hat ein Volk auch so klar vor der Frage des Sein- oder Nichtseins gestanden als wir. Weil die Entscheidung dieses Krieges eine schicksalhafte sein wird, darum stellt sie nicht nur eine Gesamtheit, in der der einzelne untertauchen kann, vor die Bewährung, sondern sie wendet sich an dich und mich persönlich und prüft und wägt, ob du und ich wert und würdig sind, den Sieg zu gewinnen.

„Denn ganz gleich wie die Lage jemals sein mag...“ „nur, wenn wir unsere Kraftentfaltung auf das äußerste steigern, werden wir unser Schicksal meistern.“

Diese äußerste Kraftentfaltung setzt voraus, daß keiner auch nur einen Augenblick den Glauben an den Sieg verliert. Es mag einer Sorgen in sich herumtragen — wenn sie aus der Liebe zu Volk und Reich kommen, haben sie ihre innere Berechtigung und ihren, letzten Endes, erhebenden und anspornenden Wert — nur darf er sich nicht niederdrücken lassen von ihnen. Nur darf der klügelnde Verstand nicht mit Werten messen wollen, die im Kriege schwankend und unwägbare sind. Nur darf nicht der Augenblick im großen Geschehen als schicksalsträchtige Erscheinung gesehen werden, denn er ist trügerisch; gültig allein ist die Tat. Wer das stolze Recht hat, sich Parteigenosse zu nennen, der muß an der Spitze derer stehen, die ihre Kraftentfaltung auf das äußerste steigern und ihre Pflicht bis zum Letzten erfüllen. Der Führer hat von denen gesprochen, die eine Stütze brauchen, die gelenkt werden müssen, weil sie selbst nicht die Kraft haben, den rechten Weg zu finden. Wer zu den Glaubenträgern der Nation gehören will, der muß nicht nur im Glauben, sondern zuerst im Tun Vorbild sein. Das Volk schaut auf ihn, es ist zur Gefolgschaft bereit, wenn es fühlt, daß es von Männern geführt wird, die Lebensträger der Idee sind. Tausendfach sind die Beweise des höchsten und letzten Einsatzes der Partei und tausendfach müssen unsere Anstrengungen sein, den Gewinn ihrer sozialistischen Revolution durch einen siegreichen Krieg für alle Zeiten zu sichern. Denn: Daß dieser Krieg gegen unseren Sozialismus geführt wird, gegen das Heraufbrechen eines Zeitalters der Erfüllung jahrhundertalter Sehnsüchte

Das Eichenlaub für den Kommandeur der 111. Infanteriedivision

Führerhauptquartier 11. Nov. Der Führer verlieh am 6. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hermann Recknagel, Kommandeur der 111. Infanteriedivision, als 319. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Generalleutnant Recknagel hatte am 5. August 1940 als Oberst und Regimentskommandeur das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für seinen Anteil an den Kämpfen in Belgien und an der Einnahme von Düinkirchen erhalten.



Der Führer inmitten seiner Getreuen. — Blick in den Saal während der Begrüßungsansprache von Gauleiter Paul Giesler. Wir erkennen den Reichsmarschall, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Amann, Staatssekretär Esser, Stabschef der SA, Scheppmann, Oberbürgermeister Fiehler, Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsarbeitsführer Reichsminister Hierl, Reichsstatthalter General Ritter von Scherl, Bilderdienst (Hoffmann), Bpp, Reichsführer H. und Reichsminister des Innern Himmler.

Erbittertes Ringen im Kampfgebiet von Kiew

Unverminderte Heftigkeit der Abwehrschlacht in Süditalien - Durchbruchversuche blutig abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht hat bekannt: Auf der Krim kam es gestern nur zu örtlichen Kämpfen...

zurück. Südwestlich der Stadt führte ein erfolgreicher eigener Gegenangriff zu schweren Panzerkämpfen...

An der süditalienischen Front geht die Abwehrschlacht westlich des Volturno mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug

(Schluß der ersten Seite)

dazu aussersehen sein kann, unser Volk in eine hellere Zukunft zu führen. Er ist die Seele nicht nur der politischen, sondern auch der militärischen Kampf-

Churchill scheint etwas zu ahnen

Er prophezeit England „größte Opfer an Menschenleben“ - Roosevelt übt sich im Schwindeln

Berlin, 11. November In unmittelbarem Anschluß, aber nicht im Zusammenhang mit der Führerrede, sind Reden Churchills und Roosevelts bekannt geworden...

einer gründlichen und sehr realistischen Ueberprüfung der Situation. Das Ergebnis ist bemerkenswert.

abgefemtten Schurken, der auf Dummengang ausging. Man sei entschlossen, „unmittelbar nach der Befreiung irgend eines Gebietes der dortigen Bevölkerung Hilfe und Unterstützung...

Natürlich lag es nahe, daß Churchill zur Moskauer Konferenz sprechen werde. Kurz erwähnt hat er sie auch, und zwar mit den durchtriebenen, sophistischen Worten...

Roosevelts „Hilfspläne“ sind billige Stimmungsmache, und es lohnt sich kaum, noch darauf einzugehen. Immer wurden sie von den Anglo-Amerikanern aus der Atlantik-Charta her bekannte Begriffe der „Freiheit von Not“ ausgelegt...

Im Anschluß an General Jodl sprachen mehrere Truppenführer des Heeres zur Parteiführerschaft. Oberst Gorn, Träger des Eichenlaub mit Schwertern, schilderte in lebendigen Ausführungen den Weg einer deutschen Panzerdivision im Ostfeldzug...

Verräter Giraud vom Bolschewismus gestürzt

Ein Hinauswurf - Nicht mehr Präsident des Alger-Komitees

Vichy, 11. November Am Dienstagabend gab Radio Algier bekannt, daß General Giraud seines Amtes als Mitpräsident des Algerkomitees enthoben worden sei...

Es kann nicht verwundern, wenn das Dekret des Algerkomitees uns enthüllt, daß der Sturz Girauds von dem neugeschaffenen Scheinparlament veranlaßt wurde...

Wirrwarr von Illusionen und Befürchtungen

Gnadenfrist Stalins für das Experiment des Bombenterrors?

Stockholm, 11. November Die neuesten Äußerungen von offiziellen englischen Zeitungen bestätigen, daß die Plutokratien in Moskau offensichtlich auch militärisch zu Kreuzen kriechen und Stalin die Eröffnung einer zweiten Front zu einem bestimmten Termin zusagen mußten...

Manchen englischen Kreisen ist der zunehmende Pessimismus ihrer eigenen Kriegslage stark auf die Nerven gegangen. Sie sind der Ansicht, diese Äußerungen sollten in erster Linie gewissen Börsenspekulationen entgegenwirken...

der Menschen nach einer gerechten Ordnung, das wissen wir alle, das muß das kämpfende Deutschland als den letzten und tiefsten Sinn des Krieges erkennen. Welchen anderen Anlaß hätten die britischen und us-amerikanischen Plutokraten gehabt...

Wir dürfen diesen Ursprung nie vergessen, dürfen nicht glauben, daß unsere Gegner auch nur ein Jota von den Zielen abweichen, die sie sich gesteckt haben...

Dieselben dunklen Mächte, die den Krieg entfesselten, haben auch den neuen Ansturm ausgeföhrt, der seit bald zwei Jahrtausenden aus dem Osten immer wieder drohend an Europas Grenzen drang...

Es darf gar keinen anderen Gedanken geben, als den an den Sieg, und es darf keiner glauben, daß der Appell zur Herabgabe der letzten Kraft nicht auch an ihn gerichtet sei...

Es wettet und stürmt zur Zeit um Deutschland, wir stehen nahe großer Ereignisse, wir wissen, daß unsere Feinde eine Entscheidung erzwingen wollen - weil sie müssen - und wir wollen und werden ihnen zeigen, daß wir härter sind als sie...

Lebt euren Tag in der ständigen Selbstprüfung, ob ihr auch alles, das Letzte getan habt, was in eurer Kraft steht, dem kämpfenden Vaterland zu dienen...

Netz- und Bezirkskarten nur gegen Bescheinigung

Berlin, 11. November Zur Eindämmung nichtkriegswichtigen Reiseverkehrs wird die Ausgabe aller vom 18. November 1943 ab gültigen Reichsbahn-Netzkarten, Anschluss-

Landwirtschaft von den Landesbauernschaften, d) für Anwälte, Aerzte und Apotheker von den zuständigen Anwalts-, Aerzte- und Apothekerkammern...

a) von Behörden für die eigenen Gefolgschaftsmitglieder, b) für Industrie, Handel und Handwerk von den Gauwirtschaftskammern, c) für Betriebe der Ernährung und

Verlag und Druck: Oberrheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Emil Muntz. Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall

